

Schwellenland-Anlagen trotzen Argentinien und Russland China-Fonds im Vormarsch

Claudia Gabriel
31. Juli 2014



Optimismus: Viele Fondsgesellschaften prognostizieren wieder positive Entwicklungen in China. (Bild: Imago)

Zahlungsausfall von Argentinien hin, Sanktionen gegen Russland her – die Anleger mögen die Schwellenländer trotz den geopolitischen Risiken. Die zehn besten Aktienfonds dieses Monats investieren alle in Schwellenländer, wobei besonders drei Indonesien-Fonds mit Monatsrenditen von 13% bis 16% hervorstechen. Die Anleger feiern den Wahlsieg des wirtschaftsfreundlichen Präsidenten Joko Widodo. Drei Russland-Fonds sind bei den grössten Verlierern zu finden mit negativen Renditen von rund 11%. Auch bei den Obligationenfonds befinden sich diverse Schwellenland-Portfolios unter den Gewinnern.

Kreditblase nun doch harmlos?

Ein besonderes Augenmerk der Fondsgesellschaften liegt derzeit auf Asien, und dabei besonders auf China. Der ETF iShares FTSE/Xinhua China 25 hat im Juli rund 12% zugelegt. Das Land hat seine Wachstumsdelle dank einem leichten finanziellen Stimulus der Regierung überwunden. Hatten sich die meisten Analytiker Anfang Jahr noch um eine Kreditblase im Schattenbanken-System gesorgt, so sind sie heute deutlich optimistischer.

Die deutsche Fondsgesellschaft DJE zum Beispiel streicht hervor, dass sich die Kreditsituation in China im Vergleich mit dem Boom hochverzinslicher Unternehmensanleihen in Europa und in den USA zahm ausnehme. Die Liechtensteiner Fondsgesellschaft LGT spricht davon, dass die faulen Kredite allmählich an die Oberfläche gespült würden. Zwar sei die totale Verschuldung mit 200% des Bruttoinlandprodukts sehr hoch. Allerdings handle es sich bei den Krediten mehrheitlich um Geschäfte zwischen Staatsbanken und Staatsunternehmen. Das halte das Risiko, dass die Banken die Kredite zurückforderten und eine Liquiditätskrise auslösten, gering.

Günstiges russisches Erdöl für China

China komme überdies zugute, dass das Land als lachender Dritter von den Sanktionen des Westens gegen Russland profitiere, indem es nun günstig an russisches Erdöl herankomme. Auch in Argentinien tut sich China als finanzieller Retter in der Not hervor – und eröffnet sich im Gegenzug die Gelegenheit, günstige Agrar-Investitionen zu tätigen. Die Fondsmanager von Franklin Templeton betonen diverse Reformbestrebungen im chinesischen Finanzsektor von einer allmählichen Regulierung des Schattenbanken-Sektors bis zu einer bevorstehenden Deblockierung des Marktes für Börsengänge.

Wachstumstreiber für das umliegende Asien

Wächst China, so wirkt sich dies unweigerlich positiv auf die umliegenden asiatischen Volkswirtschaften aus – bis hin zu Japan, für dessen Grossunternehmen China Produktionsstandort und ein wichtiger Markt ist. Unter anderem deswegen halten die meisten Fondsgesellschaften Asien derzeit für interessanter als etwa Lateinamerika, wo die grosse Volkswirtschaft Brasiliens Wachstumsprobleme hat, oder Mitteleuropa, das zwar finanziell stabil ist mit intakten Wachstumschancen, dessen Aktienmärkte aber einen wenig attraktiven Branchen-Mix aufweisen.